

Predigt am 12. Sonntag nach Trinitatis, dem 22. August 2010 in Erdmannsdorf und Augustusburg

Saulus schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn und ging zum Hohenpriester und bat ihn um Briefe nach Damaskus an die Synagogen, damit er Anhänger des neuen Weges, Männer und Frauen, wenn er sie dort fände, gefesselt nach Jerusalem führe. Als er aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: „Saul, Saul, was verfolgst du mich?“ Er aber sprach: „Herr, wer bist du?“ Der sprach: „Ich bin Jesus, den du verfolgst. Steh auf und geh in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst.“ Die Männer aber, die seine Gefährten waren, standen sprachlos da; denn sie hörten zwar die Stimme, aber sahen niemanden. Saulus aber richtete sich auf von der Erde; und als er seine Augen aufschlug, sah er nichts. Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führten ihn nach Damaskus; und er konnte drei Tage nicht sehen und aß nicht und trank nicht.

Apostelgeschichte 9, 1-9

Liebe Schwestern und Brüder,

„Vertraut den neuen Wegen“ – die Geschichte von Saulus, der zum Paulus wird, erzählt davon, dass den neuen Wegen zu vertrauen ist.

Am Anfang freilich stehen alte Wege und das große Misstrauen gegen alles Neue. Saulus ist ein ganz Konservativer. Er weiß, wie es früher war; und so soll es auch künftig sein. Gottes Wort ist ihm Gesetz. Es gibt ihm die Wege vor, die er zu gehen hat. Und von diesen alten Wegen wird er nicht abweichen, weder zur Rechten noch zur Linken.

Das Neue ist die Bedrohung. Das Neue stellt alles in Frage, worin bisher Halt war.

Da hatte es so einen Rabbi gegeben, einen Gesetzeslehrer, dem Gottes Wort gerade nicht Gesetz war, der es neu und kreativ auslegte, als Wegweisung für die Menschen, als Frohe Botschaft von Gottes Liebe. Aber man hatte die Gefahr erkannt, die vom Neuen ausging. Und man hatte die Gefahr gebannt: Man hatte ihn eliminiert, man hatte ihn getötet, man hatte ihn begraben, den kreativen Gotteslästerer. Seine Anhänger hatten sich zerstreut. Die alte Lehre hatte sich durchgesetzt, sie gab Halt und Sicherheit in unsicherer Zeit.

Und dann lebte die neue Lehre doch wieder auf. Ihr Gründer sei wieder aufgelebt, auferstanden, behaupteten seine Anhänger und sammelten sich zu einer Gemeinde, nein, zu einer Sekte. Sie sammelten sich, und als man versuchte sie zu zerstreuen, wurde aus dieser Zerstreung der Same für viele solche Gemeinden. Metastasenartig hatte sich dieses unselige Geschwür binnen kürzester Zeit ausgebreitet, dort im Nahen Osten, zwischen Ägypten und Syrien.

Saulus setzt das Skalpell an. Saulus wird von Ort zu Ort ziehen und jede einzelne dieser gefährlichen Wucherungen wegschneiden. Er wird die Anhänger

dieses „neuen Weges“ auf altbewährte Weise eliminieren, gefangennehmen, foltern und, wenn es sein muss, töten. Dazu hat er die Lizenz der obersten Religionsbehörde. Wo andere noch zögern, hat Saulus die Gefahr erkannt. Er macht sich auf den Weg, den Weg nach Damaskus, einem Zentrum der neuen Lehre.

Unterwegs wird aus dem alten Weg des Saulus der neue Weg des Paulus. Dabei bleibt äußerlich alles beim Alten: Paulus zieht nach Damaskus auf der Suche nach den Anhängern des neuen Weges. Was sich geändert hat: Erst wollte er sie mit Gewalt auf den alten Weg zurückzwingen, jetzt will er gemeinsam mit ihnen den neuen Weg gehen.

Was ihn verändert hat: Der Gründer des neuen Weges stellt sich ihm in den Weg. Der, den er für tot, für gescheitert hält, der steht lebendig vor ihm, der öffnet ihm die Augen für das Neue: *Ich bin Jesus, den du verfolgst.*

Alles ist neu, alles ist anders: Der Tote lebt. Das Neue ist von Gott, es hat Zukunft. Das Alte ist das Erstarre, Erstorbene. Gottes Wort ist nicht Gesetz, sondern Evangelium, Frohe Botschaft von der Liebe, Wegweisung zum Leben.

Paulus wird fortan dem neuen Weg vertrauen. Noch sieht er nicht, wie er aussehen wird. Er ist erblindet. Er weiß nicht mal mehr, wo vorne und hinten ist. Noch muss er sich von anderen führen lassen. Bald wird er wieder sehen. Und doch wird er nie mehr weit sehen können. Auf den neuen Wegen wird er sich immer führen lassen müssen.

Doch er hat jetzt *den* Führer, den Hirten, der seine Schritte lenken wird, auch da, wo er selber nicht weiter weiß, denn er geht mit Jesus den Weg ins Leben.

Es war aber ein Jünger in Damaskus mit Namen Hananias; dem erschien der Herr und sprach: „Hananias!“ und er sprach: „Hier bin ich, Herr.“ Der Herr sprach zu ihm: „Steh auf und geh in die Straße, die die Gerade heißt, und frage in dem Haus des Judas nach einem Mann mit Namen Saulus von Tarsus. Denn siehe, er betet und hat in einer Erscheinung einen Mann gesehen mit Namen Hananias, der zu ihm hereinkam und die Hand auf ihn legte, damit er wieder sehend werde.“ Hananias aber antwortete: „Herr, ich habe von vielen gehört über diesen Mann, wieviel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat; und hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle gefangen zu nehmen, die deinen Namen anrufen.“ Doch der Herr sprach zu ihm: „Geh nur hin; denn dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel. Ich will ihm zeigen, wieviel er leiden muss um meines Namens willen.“ Und Hananias ging hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: „Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist, dass du wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllt werdest.“ Und sogleich fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er wurde wieder sehend; und er stand auf, ließ sich taufen und nahm Speise zu sich und stärkte sich. Saulus blieb aber einige Tage bei den Jüngern in Damaskus. Und alsbald predigte er in den Synagogen von Jesus, dass dieser Gottes Sohn sei.

Apostelgeschichte 9, 10-20

„Vertraut den neuen Wegen“ – unsere Geschichte ist auch die Geschichte von Hananias. Die Geschichte des Hananias erzählt davon, dass den neuen Wegen zu vertrauen ist.

Hananias ist einer der ersten, die in Damaskus dem neuen Weg gefolgt sind. Er hat Jesus von Anfang an vertraut. Denn seine Worte waren ihm Evangelium, waren ihm Befreiung aus Zwängen und Ängsten, die so viele kennen, die sich selber kennen und wissen, dass sie Gottes Gesetz nicht genügen können.

Nun erfährt er, dass der neue Weg des Glaubens an Jesus ihn immer weitere Schritte auf neuen Wegen führt. Es sind Schritte, die ins Unbekannte führen. Es sind Schritte, die Mut erfordern. Es sind Schritte, die er nur gehen kann, weil Jesus ihn ruft und ihm vorangeht.

Steh auf und geh, sagt ihm der Herr. Und dann nennt er ihm Namen und Adresse. Und Hananias erfasst das Grauen. „Geh zu deinem größten Feind, geh in die Höhle des Löwen, geh zu Saulus von Tarsus.“ Kein Name konnte damals bei den Christen größeres Erschrecken auslösen als der jenes Mannes, der sich mit aller Kraft, mit aller Gewalt und mit letzter Konsequenz gegen den neuen Weg der Liebe stellte: Saulus. – *Geh nur hin; denn dieser ist mein auserwähltes Werkzeug ...* – Bei aller Liebe, aber es klingt unglaublich, unmöglich. Doch es ist die Stimme des Herrn.

Ich stelle mir vor, wie Hananias mit Zittern und Zagen losgeht, nachdem er es zehnmal verschoben hat und hundert Dinge gefunden hat, die doch gerade wichtiger waren. Aber da war diese Stimme: *Steh auf und geh!*

Und dann steht er zweifelnd, zitternd, zagend vor Saulus, spricht ihn mit *Lieber Bruder* an, legt ihm die Hände auf, und erlebt das Wunder: Paulus öffnet die Augen und sieht. Er öffnet den Mund und lobt Gott, den Vater Jesu Christi. Er bittet um die Taufe. Saulus ist Paulus und Paulus ist Christ.

„Vertraut den neuen Wegen“ – Paulus und Hananias haben begonnen den neuen Wegen, den Wegen Jesu zu vertrauen. Und so haben sich neue Wege geöffnet für die Frohe Botschaft von der Liebe Gottes, von der befreienden Kraft des Evangeliums. Wege, die bis zu uns reichen.

„Vertraut den neuen Wegen“ – das ist die Aufforderung Jesu an dich, an mich.

Wenn du im Alten gefangen bist und dir nichts Neues mehr zutraust, Jesus traut es dir zu, und du kannst ihm vertrauen, dein Leben anvertrauen, deine Lebenswege. Er geht voran und führt dich an das richtige Ziel.

Wenn du vom Neuen ergriffen bist und fragst, wohin Jesus dich führen will, höre auf seine Stimme und vertraue seinem Ruf, auch wenn er verrückt klingt, auch wenn er dich zweifeln und zagen lässt. Er geht voran, er hat etwas mit dir vor.

„Vertraut den neuen Wegen“ – das haben wir, Andrea und ich, in den letzten Wochen und Monaten auf unterschiedliche Weise immer wieder gehört. Jesus

macht uns Mut, Neues zu wagen und auch Wege ins Unbekannte zu gehen. Das Evangelium hat sich immer dadurch ausgebreitet, dass Menschen der Stimme Jesu vertraut haben und losgegangen sind auf den neuen Wegen, die er ihnen gewiesen hat. Wir sind neugierig auf das Neue, das Gott mit uns vorhat.

Und ihr dürft auch neugierig sein auf das Neue, das Gott mit euch vorhat.